

AUFBLÜHN

INHALT



FOTO: WERNER GAMERITH



FOTO: HUBERT SALZBURGER

II	Inhalt Impressum	
III	Es lebe die Vielfalt!	Univ.-Prof. i. R. Dr. Roman Türk
IV	Das grüne Kleid der Erde	Werner Gamerith
VI	Bist du Blumenfreund oder Blumenliebhaber?	Hubert Salzburger
VIII	Naturfreunde Österreich – seit 126 Jahren mit offenen Augen durch die Natur	Dipl.-Ing. ⁱⁿ Regina Hrbek
IX	Citizen Scientists leisten einen wichtigen Beitrag zur Biodiversitätsforschung	
X	naturbeobachtung.at – Naturerlebnisse teilen	
XI	Immer wieder neue Erkenntnisse mit Hilfe von Citizen Scientists	
XII	„Aufblühen“ – Salzburgs Pflanzenvielfalt entdecken und kennenlernen	
XIV	Die „Aufblühen“-Wettbewerbe „Natur in Salzburg“	
XV	„Aufblühen“ auch in Schulen	
XVI	Ausgewählte Frühjahrspflanzen	
XVIII	Ausgewählte Sommerpflanzen	
XX	Ausgewählte Herbstpflanzen	
XXII	Veranstaltungen	
XXIII	Partner-Zitate	



ILLUSTRATIONEN AUF DEN SEITEN
II, XVI–XXI UND RÜCKSEITE:
MICHAEL PAPENBERG



TITELFOTO:
WERNER GAMERITH

IMPRESSUM

Herausgeber, Eigentümer, Verleger:
I naturschutzbund | Museumsplatz 2,
5020 Salzburg, T +43 662 642909

Präsidium: Univ.-Prof. i. R. Dr. Roman Türk (Präsi-
dent), Hildegard Breiner (Vizepräsidentin), Prof.
Univ.-Doz. Dr. Johannes Gepp, Univ.-Prof. Dr. Walter
Hödl (Vizepräsidenten), Wolfgang Maislinger
(Finanzreferent), Martina Nebauer-Riha (Finanzre-
ferent-Stv.ⁱⁿ), Dr. Friedrich Schwarz (Schriftführer),
Prof. Mag. Hermann Frühstück (Schriftführer-Stv.),
Univ.-Prof. Dr. Walter Kofler (Mitglied)

Redaktionsleitung: ChefR Mag. Dagmar Breschar,
T +43 662 642909-13,
E-Mail: natur-land@naturschutzbund.at

Redaktionsmitarbeit in dieser Beilage:
Mag. Birgit Mair-Markart, Mag. Gernot Neuwirth

Bankverbindung: Salzburger Sparkasse,
5020 Salzburg, IBAN AT342040400000018069,
BIC SBGSAT2SXXX

Lektorat: Mag. Johanna Weber,
www.lektorat-weber.at

Satz, DTP, Druckvorstufe: Elisabeth Kisters Media

Druck: Salzkammergut Druck Mittermüller,
4810 Gmunden; gedruckt auf chlorfrei gebleichtem,
zertifiziertem Papier.

Offenlegung laut Mediengesetz: natur&land ist eine
konfessions- und parteiungebundene Zeitschrift,
die vom Naturschutzbund herausgegeben wird.

Redaktionelles Ziel: Kritische Information zu Fragen
des Natur- und Umweltschutzes. Namentlich
gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der
Autor*innen wieder und decken sich nicht unbedingt
mit jener der Redaktion und des Herausgebers.

Es lebe die Vielfalt!

Unsere Milchstraße besteht aus mehreren hundert Milliarden Sonnensystemen und das Weltall aus einer unüberschaubaren Anzahl von Galaxien. Von besonderem Interesse ist die Frage nach Planeten, auf denen es Leben in den uns bekannten Formen gibt. Bis heute blieb diese Frage unbeantwortet. Das Leben auf unserem Planeten Erde ist demnach ein einmaliges Wunder, das sich in den verschiedensten Formen entwickelt hat. Augenscheinlich für jeden Menschen ist die Pflanzenwelt, die vor etwa 450 Millionen Jahren den Schritt vom Wasser auf das Land gewagt hat. Die Entwicklung der Blütenpflanzen setzte vor etwa 250 Millionen Jahren im Erdmittelalter ein. Welch unwahrscheinliche Vielfalt der Pflanzenwelt hat sich seitdem auf den Landmassen der Erde von den immergrünen Regenwäldern bis hin zu den kalten Tundragebieten um die Pole und im Hochgebirge entwickelt!

FOTO: ARCHIV NATURSCHUTZBUND



Univ.-Prof. i. R.
Dr. Roman Türk, Präsident
| naturschutzbund | Österreich
und Botaniker
praesident@naturschutzbund.at

Besonders faszinierend ist das Erwachen der Pflanzen aus Ruhezeiten wie dem winterlichen Tiefschlaf, das sie durch das Entwickeln von Blüten, das „Aufblühen“ zeigen. Dieses Wunder löst in den meisten Menschen positive Emotionen und Staunen über die attraktiven, formvollendeten und ästhetisch schönen Gebilde aus.

Schon der berühmte Dichter und Naturforscher Johann Wolfgang von Goethe war von ihnen fasziniert und widmete sich den Pflanzen ausgiebig in seinen Forschungen. So erkannte er beispielsweise, dass Blüten Sprosse mit begrenztem Wachstum sind.

Blüten dienen der Fortpflanzung „ihrer“ Pflanzenart. Dabei entwickeln verschiedene Arten ganz besondere „Tricks“, um ihre Bestäubung zu gewährleisten. Vor allem kleinwüchsige Pflanzen investieren viel Energie und Nährstoffe in die Ausbildung von attraktiven Blüten. So bildet z. B. die Silberwurz große, weiße Scheibenblumen, die Nektar produzieren. Die Blüten richten sich nach der Sonne aus, wobei das einfallende Licht wie in einem Hohlspiegel zum Blütenzentrum hin gebündelt wird, was zu einer messbaren Erhöhung der Temperatur führt. Viele Insekten lassen sich auf den Blüten zum Aufwärmen nieder und tragen allein dadurch schon zur Bestäubung bei.

Ja, lasst sie blühen, alle Pflanzen dieser Welt, die zur Artenvielfalt in unserer Natur- und Kulturlandschaft beitragen! Der grüne, regelmäßig gemähte Rasen ohne Blüten ist eine tote Fläche, die keine Weiterentwicklung der menschnahen Ökosysteme zulässt. Denn hier spielen sich keine interaktiven Prozesse zwischen den Organismengruppen ab, die die Voraussetzung für die Evolution sind. Im Hinblick auf die Anpassung an die krasse Klimaveränderung, an die Belastung der Ökosysteme mit chemischen Fremdstoffen und an die Verminderung naturnaher Trittsteinbiotope durch Flächenverlust für Verkehr, Zersiedelung und Intensivierung der Wirtschaftsflächen ist die genetische Weitergabe von erworbenen Eigenschaften der Organismen – und besonders der Pflanzen – notwendig. Nur eine blumen- und blütenreiche Landschaft kann das Überleben einer Vielfalt von Organismen in der Zukunft garantieren!



FOTO: ROMAN TÜRK

Blüten der Silberwurz
(*Dryas octopetala*)

DAS GRÜNE KLEID DER ERDE

Jeder Mensch kennt und liebt Pflanzen. Wen beeindruckt nicht das starke, raumgreifende Geäst einer alten Eiche? Wen entzücken nicht die kleinen Sonnen der Gänseblümchen zu unseren Füßen? In grünen Fluren und schattigen Wäldern finden wir Erholung und Anregung. Wir genießen Parks und pflegen Gärten, schmücken unser Heim mit Blumen und Topfpflanzen und verwenden Holz in unterschiedlichsten Formen. Täglich essen wir Pflanzenprodukte, auch Milch, Fleisch und Eier stammen von pflanzenfressenden Tieren. Selbst der Sauerstoff, den wir atmen, ist ein Geschenk der Pflanzen, dieser stillen Lebewesen.

Das herausragende Merkmal der Pflanzen und ihre unentbehrliche Leistung ist die Photosynthese, die Kunst, mit Hilfe des Lichts Wasser und Kohlendioxid zu Zucker zusammenzubauen. Möglich macht diese wundersame Verwandlung toter anorganischer in energiereiche organische Materie das Chlorophyll, das Grün der Blätter. Kohlenstoff wird fixiert, Sonnenenergie gespeichert, nebenbei entsteht Sauerstoff. Das können nur Pflanzen.

Die Pflanzenwelt ist die grundlegende Voraussetzung für das noch vielfach formenreichere Tierleben bis hin

zur Existenz des Menschen. Auch die Pilze als weiteres Reich höheren Lebens sind als Parasiten, Symbionten oder Zersetzer von Pflanzen abhängig. Alle Nahrungsketten beginnen bei Pflanzen, um sich zu vernetzen und am komplexen Beziehungsgefüge des Lebens zu weben.

Biosphäre nennen wir jene lebendige dünne Haut unseres Planeten, der wir untrennbar angehören. Im Wesentlichen bewachsen höhere Pflanzen das Festland, soweit es ausreichend warm und feucht ist. Die Dürre der Wüsten sowie der Dauerfrost der Polkappen und Bergeshöhen setzen ihnen Grenzen. Umso mehr beeindrucken Gewächse am Rand jener unwirtlichen Regionen, etwa viele Alpenblumen, die mit Zwerg- und Polsterwuchs, Frostschutzmitteln und anderen Anpassungen ihren oft extremen Umweltbedingungen trotzen, an günstigeren Orten aber zu konkurrenzschwach sind.

Ganz anders erleben wir die reichlich mit Wärme und Wasser gesegneten Tropenwälder, in unseren Breiten die Tieflandauen mit ihrer sprichwörtlichen Üppigkeit und verwirrenden Artenzahl. Je höher und dichter der Dschungel, desto mehr wird das Licht zum begrenzenden Faktor. Baumriesen, Aufsitzerpflanzen und Lianen illustrieren den Erfindungsreichtum der Evolution beim Wettlauf in lichte Höhen. Viele Blumen unserer sommergrünen Laubwälder nützen dagegen die kurze Periode des sonnigen Waldbodens im Frühling und beenden ihre Vegetationszeit bereits, sobald sich über ihnen das schattende Laubdach schließt.

Jede Art hat ihre besonderen Anpassungen und damit Ansprüche an Klima und Boden, Licht-, Wasser- und Nährstoffversorgung. Gehölze und Kräuter mit ähnlichen Bedürfnissen finden an passenden Standorten zusammen. Als Eichen-Hainbuchenwälder des Tieflands, Buchenwaldgesellschaften der Hügelstufe oder



Pflanzen arrangieren sich sogar mit besonders herausfordernden Lebensbedingungen.



Grüngürtel wie der Wienerwald tragen wesentlich dazu bei, Großstädte lebenswert zu machen.

Bergfichtenwälder, Krummholz und Alpinrasen sind diese Pflanzengesellschaften jedem aufmerksamen Naturfreund ebenso geläufig wie die durch Beweidung und Mahd entstandenen Wiesentypen.

Umgekehrt prägt die Vegetation Wasserhaushalt und Klima sowie die Tierwelt, die in und von ihr lebt. Denken wir nur an die vielen Schmetterlinge und anderen Insekten, die als Larven auf bestimmte Nahrungspflanzen angewiesen und ihrerseits Nahrung für andere sind. Jede Pflanzenart reißt mit ihrem Verschwinden auch eine Lücke in die Fauna. Für die Stabilität der uns erhaltenden Ökosysteme ist aber ein hoher Artenreichtum unentbehrlich. Das Dogma der Ertragsmaximierung mittels Monokultur, Bioziden und importierten Dünge- oder Futtermitteln lässt das Acker-, Grün- und Waldland ökologisch verarmen. Auch das Zupflastern von Wiesen mit Solaranlagen oder die Vernichtung letzter verbliebener Wildflüsse samt ihren Auen durch Kraftwerke zeugt wie jeder einseitige Flächenverbrauch von einer Bewusstseinsverweigerung gegenüber den Zeichen der Zeit. Erneuerbare Energie darf nicht gegen die lebenswichtige Biodiversität ausgespielt werden!

Die vielzitierte Nachhaltigkeit ist nur mit natur- und sozial verträglichem Wirtschaften zu erreichen – ein Jahrhundertvorhaben, das von der Zivilgesellschaft zunehmend gefordert wird und eine liebe- und verantwortungsvolle Partnerschaft mit unseren Mitgeschöpfen voraussetzt. Wer in Pflanzen mehr sieht als bloße Produzenten von Marktwaren, wer sich ihrer grundlegenden Bedeutung für Natur und Mensch bewusst wird, sich an ihrer Vielfalt und Schönheit begeistern kann und dahinter manches Geheimnis ahnt, ist auf einem guten Weg auf der Suche nach Wesen und Sinn des Lebens – auch des eigenen.



Blühende Magerböschung



Bodendecker Waldsauerklee (*Oxalis acetosella*)

Text und Fotos:
Werner Gamerith
Naturgartenpionier,
Fotograf, Buchautor
gamerithwerner@gmail.com





FOTO: PIXABAY IVABALK

BIST DU BLUMENFREUND ODER BLUMENLIEBHABER?

Wer der Meinung ist, da gebe es keinen Unterschied, ist auch überzeugt, dass ein Freund dasselbe ist wie ein Liebhaber. Für mich ist ein Freund allerdings jemand, der mir hilft, Probleme zu beseitigen, während ein Liebhaber wohl eher dazu antritt, Probleme in die Welt zu setzen. Freundschaft ist uneigennützig, im Wort Liebhaber dagegen steckt nicht von ungefähr die Absicht „haben wollen“, also unbestritten eine egoistische Sichtweise.

So verhält es sich im Wesentlichen auch mit dem Blumenliebhaber. Er beansprucht Blumen, um daraus für sich Freude oder Nutzen ziehen zu können. Der Besitztrieb ist dann stärker als Vernunft und Skrupel. Ein trauriges Beispiel dafür ist die Plünderung eines der schönsten Frauenschuh-Stöcke mit über 100 Blüten im Hochschwabgebiet im Jahr 1993. Es ist anzunehmen, dass sich der Frevler nicht lange an seiner Tat erfreuen konnte, denn aus Erfahrung weiß man, dass der Frauenschuh für sein Gedeihen und vor allem für seine Fortpflanzung auf die Anwesenheit eines Pilzpartners an-

gewiesen ist, die ein neu erzwungener Standort kaum zu bieten imstande ist. Die Auflistung ähnlicher Freveltaten ließe sich beliebig fortsetzen, leider wohl auch in Zukunft, solange es eben solche „Blumenliebhaber“ gibt.

Nun sollte aber nicht der Eindruck entstehen, dass der Blumenfreund eifersüchtig darauf achtet, dass niemand sich an einem seiner Schützlinge „vergreift“.

Schließlich beruht eine Freundschaft ja auch auf Geben **und** Nehmen. Einen „Glassturz“ über jede seltene Blume stülpen zu wollen ist nicht nur illusorisch, sondern auch kontraproduktiv. Damit weckt man eher Begierde als Akzeptanz. Wir dürfen und sollen die Natur nützen, und das in doppelter Hinsicht. Wir können uns beim Anblick einer blühenden Wiese an ihr erfreuen, dürfen aber auch heilkräftige Arten entnehmen, solange es sich dabei um nachhaltige Nutzung handelt. Das heißt, man darf nicht mehr entnehmen als nachwächst, wie es z. B. in der Waldwirtschaft neuerdings gefordert wird.

BEISPIELE FÜR VERANTWORTUNGSVOLLES SAMMELN

Seit Jahrhunderten ist Arnika (*Arnica montana*) als Heilpflanze bekannt und geschätzt, wie der Beiname „Wohlverleih“ schon suggeriert. Beim Sammeln sollte man sich heute jedenfalls auf individuenreiche Bestände beschränken. Dabei ist es Usus, die Blütenköpfe abzuzupfen, um daraus die Wirkstoffe mittels Alkohol zu exzerpieren. Das ist jedoch in doppelter Hinsicht nicht zielführend. Zum einen finden sich in vielen Blütenkörben die Maden der Arnikafliege (*Tephritis arnicae*), die eingenommen allergische Reaktionen verursachen und daher als giftig gelten können. Zum anderen verhindert das Abreißen des gesamten Blütenkopfes, dass sich aus den Einzelblüten Samen entwickeln und verbreiten können. Deshalb zupft man mit Zeigefinger und Daumen lediglich die unfruchtbaren, dessen ungeachtet aber heilkräftigen Randblüten ab und setzt dieses Sammelgut dann in Schnaps an. Auf diese Weise können die „abgeernteten“ Arnikapflanzen doch noch zur Samenreife gelangen und der Schaden durch die Entnahme hält sich in Grenzen.

Auch die Sammelmenge kann man dosieren. Wer benötigt schon zwei Liter Arnikaschnaps, der nach einem Jahr ohnehin seine Wirksamkeit einzubüßen beginnt? Ein Viertelliter Ansatz ist für diesen Zeitraum völlig ausreichend und dazu benötigt man lediglich ein bis zwei Hände voll Randblüten. Im nächsten Jahr sammelt man eine neue Ration.

Wer es bei Kräutern auf die Blätter abgesehen hat, kann auch hier schonend ernten, indem man vielen Pflanzen wenige Blätter entnimmt und nicht umgekehrt. Aber auch die Wurzel ist oftmals ein begehrtes Gut. So musste für den Gelben Enzian beispielsweise in Tirol von Amts wegen eine Kontingentierung der Entnahme für die Herstellung von Enzianschnaps vorgenommen werden, um den Bestand dieser stattlichen Gebirgsblume generell nicht zu gefährden. Gräbt man – mit Erlaubnis der Behörde – nach einer gegabelten Enzianwurzel, belässt man einen Teil in der Erde, der sich in der Folge zu einer Nachfolgepflanze regeneriert.

Wer also solcherart Maßnahmen beim Sammeln von Blüten, Blättern und Wurzeln anwendet, schont die Bestände und trägt zum Erhalt der Artenvielfalt bei.

Neuerdings beobachte ich eine steigende Tendenz hin zur kommerziellen Vermarktung von selbst hergestellten Naturprodukten. Das ist begrüßenswert, solange man nachhaltig erntet. Bedenklich und den Bestand gefährdend wird es, wenn gleich mehrere Produzenten ein und dieselbe „Entnahmestelle“ ausbeuten, womöglich unter dem altbewährten Verkaufsmotto: „Darf’s ein wenig (viel) mehr sein?“

Spezielle Sammeltipps zu diversen Nutz- und Heilkräutern findet man in der einschlägigen Literatur und im Internet.

FOTOS (4): HUBERT SALZBURGER

Arnika (*Arnica montana*)

Nach dem Pflücken der Randblüten bleibt der Arnika-Blütenkorb übrig.

Gelber Enzian (*Gentiana lutea*)

Text: Hubert Salzburger
Redakteur des *önj*-Magazins
und Pflanzen-Experte
h.salzburger@vonet.at

INFOBOX

Bevor Sie ganze Pflanzen oder Teile davon aus der Natur entnehmen, sollten Sie sich über ihren Schutzstatus informieren. Wir haben für Sie die Verordnungen aller neun Bundesländer zu geschützten Pflanzen zusammengetragen. Sie finden Sie auf unserer Website **www.aufblühh.at**

SEIT 126 JAHREN – MIT OFFENEN AUGEN DURCH DIE NATUR

Ende des 19. Jahrhunderts waren touristische Aktivitäten ein Privileg des Adels und zunehmend auch des Bürgertums und der Beamtenschaft. Die Naturfreunde wurden 1895 gegründet, um es der Arbeiterschaft zu ermöglichen, der Tristesse der Stadt zu entfliehen und ihre Freizeit am Land bzw. in den Wäldern und der Bergwelt zu verbringen.

LINK: www.naturfreunde.at

BERG FREI!

Seit damals setzen sich die Naturfreunde auch für das freie Wege-recht ein, denn die adeligen Grundbesitzer und Jagdpächter wollten auf ihren Besitztümern nicht gestört werden. Die Naturfreunde grü-ßen sich heute noch mit „Berg frei!“, um die erfolgreich erkämpfte Wegefreiheit und somit den freien Zugang zu den Bergen für alle zum Ausdruck zu bringen.

AKTIV FÜR DIE UMWELT UND EINEN SANFTEN TOURISMUS

Bereits 1910 (!) nahmen die Naturfreunde den Naturschutz als Ziel in ihre Statuten auf. Besonders am Herzen liegt ihnen ein nachhaltiges Mobilitätsverhalten.

Sie appellieren deshalb an alle, die gerne in der Natur unterwegs sind, die Umweltbelastung bei ihren Aktivitäten möglichst niedrig zu halten. Eine gute Vorbereitung und Planung der Tour ist das Um und Auf dafür, dabei sollte auch die Information über geschützte Pflanzen im Tourengebiet nicht zu kurz kommen. Dann kann man die Natur mit offenen Augen erleben und genießen.

Naturfreunde und Naturschutzbund haben schon viele Naturschutz-projekte gemeinsam umgesetzt, so auch die Meldeaufrufe für Sichtun-gen der Berglandhummel oder von Zitronenfalter, Igel und Frauenschuh auf der Online-Meldeplattform www.naturbeobachtung.at.

Auch 2022 gibt es ein gemeinsames Projekt, diesmal zum Thema „Ge-schützte Alpenblumen“. Wir freuen uns schon sehr auf diese Zusam-menarbeit für die Natur!

INFOBOX



Nachhaltige Mobilität beim Wandern:

Der 2020 erschienene Wanderführer „Mit Bahn und Bus in die Natur“ stellt 46 Touren in ganz Österreich vor, für die man kein Auto braucht. Er kann unter umwelt.naturfreunde.at kostenlos be-stellt oder heruntergeladen werden.

Text:

Dipl.-Ing.ⁱⁿ Regina Hrbek

Naturfreunde Österreich

regina.hrbek@naturfreunde.at



**Naturfreunde
Österreich**

FOTO: NATURFREUNDE ÖSTERREICH

CITIZEN SCIENTISTS LEISTEN EINEN WICHTIGEN BEITRAG ZUR BIODIVERSITÄTSFORSCHUNG

FOTO: BIRGIT MAIR-MARKART



Kinder erforschen die Natur mit großer Begeisterung

„Citizen Science“ ist ein relativ junger Begriff, der erst Mitte der 1990er-Jahre von Forscherteams definiert wurde. Mit dem auch als „Bürgerwissenschaft“ bezeichneten Phänomen werden Methoden und Fachgebiete der Wissenschaft bezeichnet, bei denen Forschungsprojekte unter Mithilfe von interessierten „Amateur*innen“ durchgeführt werden. Sie recherchieren, melden Beobachtungen oder führen Messungen durch.

In naturwissenschaftlichen Bereichen wie der Phänologieforschung oder der Artenerhebung haben Amateur-Wissenschafts-Netzwerke in den letzten 15 Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Denn einerseits steigen die Anforderungen an die Expert*innen, indem es in vielen Bereichen mehr wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse braucht, andererseits ist die Ausbildung zur Artenkenntnis an den Universitäten stark rückläufig. Da bietet es sich an, auf das umfangreiche Wissen und die Beobachtungsgabe von Hobbyforscher*innen zurückzugreifen und die Wissenschaftler*innen so zu unterstützen. Typische Amateurbiolog*innen sind aber zumeist keineswegs „Laien“, sondern hochgradige Spezialist*innen mit oftmals profunder Kenntnis innerhalb bestimmter Organismengruppen.

Bindet man die Bevölkerung in eine systematische Datensammlung ein, können Amateur*innen aktiv und eigenverantwortlich an Forschungsarbeiten in der Natur mitwirken und einen wichtigen Beitrag zur Wissenschaft leisten. Die umfangreiche Kenntnis der Bürger*innen wird dabei mit dem fundierten Wissen der Expert*innen zusammengeführt und genutzt. Solche „Tauschzonen des Wissens“ können durch die dynamische Vielfalt der Beteiligten und ihre unterschiedlichen Arbeitsweisen zu einem Zuwachs an Wissen führen, von dem letztlich alle profitieren.

Citizen Science im Naturbereich eignet sich zudem hervorragend, um in der Bevölkerung die Artenkenntnis zu steigern und ein Bewusstsein für die Bedeutung der Artenvielfalt zu schaffen. Ein modellhaftes und erfolgreiches Beispiel für Citizen Science ist die Online-Meldeplattform www.naturbeobachtung.at des Naturschutzbundes.

FOTO: DANIEL KREINER



Gemeinsam Neues entdecken und voneinander lernen

FOTO: CHRISTINE PUHRINGER

Mensch oder Tier:
Wer beobachtet genauer?

NATURBEOBACHTUNG.AT: NATURERLEBNISSE TEILEN

Die Plattform *naturbeobachtung.at* bietet naturinteressierten Menschen umfangreiche Möglichkeiten, ihre Naturbeobachtungen zu teilen. So ermöglichen speziell angelegte Meldemasken für unterschiedlichste Organismengruppen detaillierte Einträge. Die Melder*innen können ihre Beobachtung taxonomisch bestimmen oder auch als „unbestimmte Art“ melden. Letztere kann von der Community dann nachträglich bestimmt werden. Belegfotos hochzuladen ist dabei ausdrücklich erwünscht und in der gleichnamigen App sogar verpflichtend. Auch Bilderserien zu einem beobachteten Individuum können hochgeladen werden, sie erleichtern den Expert*innen speziell bei schwer bestimmbar Arten die Prüfung der Fundmeldungen immens.

Ein besonderes Highlight der Webversion ist das rege frequentierte Diskussionsforum – mit mittlerweile über 200.000 Beiträgen. Hier können sich Melder*innen mit anderen Naturinteressierten austauschen, ihre schönsten Naturfotografien zeigen oder Expert*innen um Bestimmungshilfe bitten.

Alle Fundmeldungen werden regelmäßig, während Schwerpunktzeiten meist sogar täglich, von mehr als 50 Expert*innen aus allen biologischen Fachrichtungen kontrolliert. Bei Meldungen mit bereits zugewiesenem Artnamen wird die Bestimmung kontrolliert und als „bestätigt“, „plausibel“, „zweifelhaft“ oder „falsch“ bewertet. Ist der Artnamen noch nicht zugewiesen, „bestimmen“ die Fachleute die Art. Die Melder*innen werden vom Ergebnis der Datenprüfung bzw. Bestimmung automatisch informiert.

Bis dato wurden von 11.500 Melder*innen 620.000 Beobachtungen gemeldet und fast 500.000 Fotos hochgeladen. Die gewonnenen Daten sind die Grundlage für weiterführende Naturschutzmaßnahmen und bieten eine ausgezeichnete Basis für wissenschaftliche Publikationen. Auf diese Art unterstützt der Naturschutzbund mit *naturbeobachtung.at* maßgeblich die Biodiversitätsforschung in Österreich!

INFOBOX

Auf *naturbeobachtung.at* können seit 2006 vielfältige Naturbeobachtungen gemeldet werden, 2018 wurde die Webversion für die schnellere und einfachere Bedienung um eine gleichnamige und kostenlose App für Smartphones erweitert (Android & iOS).

Echter Seidelbast (*Daphne mezereum*)

FOTO: GUNTRAM HUFLER

IMMER WIEDER NEUE ERKENNTNISSE MIT HILFE VON CITIZEN SCIENTISTS

Aktive Naturbeobachtung ist eine ideale Möglichkeit, Menschen für Pflanzen zu interessieren und zu ihrem Schutz zu motivieren. Damit kann man auch jene ansprechen, die Pflanzen bis dahin nur als „Grünzeug“ ansahen. Spannende Bewerbe – wie der Citizen-Science-Award oder die „Aufblühn“-Wettbewerbe – aktivieren dabei besonders und sorgen auf naturbeobachtung.at immer für rege Beteiligung. Das beweist auch die Anzahl der Meldungen – innerhalb weniger Wochen gingen zu Beginn des „Aufblühn“-Projekts über 10.000 Pflanzenbeobachtungen ein. Das Datenprüfteam – Peter Pils, Maria Zacherl, Ursula Jarosch und Georg Pflugbeil – stellte erfreut fest, dass dabei immer wieder wissenschaftlich interessante Meldungen eintrudeln, auch von Kindern und Jugendlichen. Womit bewiesen wäre, dass sogar Volksschüler*innen bereits einen wichtigen Beitrag zur Erforschung unserer heimischen Pflanzenwelt leisten können!

HIER STELLEN WIR EINIGE BESONDERS INTERESSANTE PFLANZENFUNDE AUS DIESEM ZEITRAUM VOR:

1 BREITBLÄTTRIGE TRAUBEN- HYAZINTHE (*Muscari latifolium*)

Gemeldet von: HBLA Elmborg, OÖ.
Gefunden: 6. April 2021, 4040 Linz,
Waldlehrpfad Pelmborg, Dornach-
Auhof

„Die vermutlich erste Verwilderung
einer Breitblättrigen Traubenhya-
zinthe aus OÖ. Bisher wurde diese
nur einmal in NÖ gefunden.“

2 WINZIG-GELBSTERN (*Gagea minima*)

Gemeldet von: Fritz-Strobl-Schul-
zentrum, Kärnten. Gefunden:
15. April 2021, 9805 Bezirk Spittal
an der Drau, Baldramsdorf

„Wohl auch aufgrund des frühen
Blühbeginns ist diese Art bisher
noch sehr wenig kartiert.“

3 SAVE-ZAHNWURZ (*Cardamine waldsteinii*)

Gemeldet von: VS Wildbach
(Delfinklasse), Steiermark.
Gefunden: 18. April 2021,
8530 Deutschlandsberg, an der
Laßnitz

„Eine besondere Meldung, weil der
Fund sehr am Rande des bekannten
Verbreitungs-Areals in der Süd-
Steiermark gemacht wurde.“

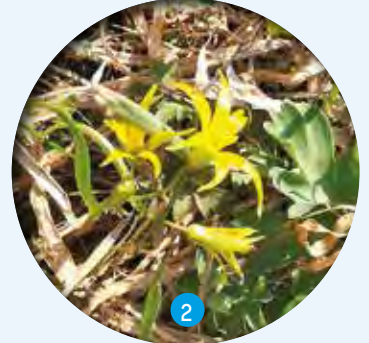
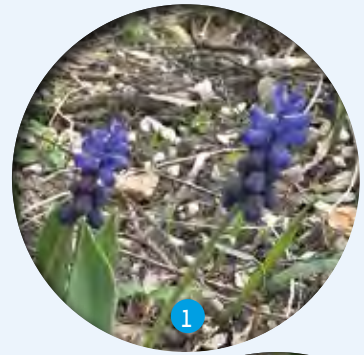
4 FINGER-LERCHENSPOHN (*Corydalis solidia*)

Gemeldet von: Marina Pirker. Gefunden:
5. April 2021, 5700 Zell am See, Kurpark
Thumersbach

„Im Kurpark in Thumersbach wurde von
Marina Pirker der Finger-Lerchensporn ent-
deckt, Guntram Hufler entdeckte einen
weiteren in Saalfelden. Interessant sind
die beiden Funde, da die Fundorte ca.
100 km von der natürlichen Verbreitung ab-
weichen. Auf Grund der Siedlungsnähe der
Fundorte ist eine etablierte Verwilderung
anzunehmen. Zudem wurde eine Hybridi-
sierung mit dem Hohlen Lerchensporn
festgestellt.“

5 GROSS-KÜCHENSCHELLE (*Pulsatilla grandis*)

Gemeldet von: Gerhard Raimann. Gefun-
den: 28. März 2021, 2340 Bezirk Mödling
Von Citizen Scientists kamen auch zahl-
reiche Nachweise der Groß-Küchenschelle
am östlichen Alpenrand. Wissenschaft-
lich bemerkenswert ist zum einen, dass
die Fundpunkte sehr genau das aktuelle
Verbreitungsgebiet der Art abbilden. Zum
anderen stammen die Beobachtungen
zum Teil aus Gebieten mit nur „histori-
schen“ Verbreitungsdaten, von wo in
den letzten 30 Jahren keine bestätigten
Meldungen mehr eingingen.



FOTOS: 1 HBLA ELMBERG; 2 FRITZ-STROBL-SCHULZENTRUM; 3 VS WILDBACH; 4 MARINA PIRKER; 5 GERHARD RAIMANN



FOTO: BARBARA BAACH

Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*)

FOTO: WOLFGANG SCHRUF

Bittersüßer Nachtschatten (*Solanum dulcamara*)

„AUFBLÜHN“

SALZBURGS PFLANZENVIELFALT ENTDECKEN UND KENNENLERNEN

Ohne Pflanzen kein menschliches Leben. Pflanzen sind Lebensmittel, Heilmittel, Genussmittel, Mitbewohner in Räumen, auf Balkonen, in Gärten und Parkanlagen. Sie stellen aber nicht nur unsere Nahrungsbasis dar, sie gestalten auch ganz wesentlich unseren Lebensraum, bunte Wiesen und Felder, vielfältige Wälder, Landschaften zum Erholen. Wir Menschen gehen gerne ins Grüne. Welche Pflanzen aber da wachsen und wo welche Arten zu finden sind, das wissen nur noch die wenigsten von uns. Daher ist es dem Naturschutzbund ein Anliegen, sowohl die Bedeutung als auch die Vielfalt der Pflanzenwelt wieder stärker ins Blickfeld zu rücken.

Wir wollen Salzburgs Pflanzenvielfalt mit Kindern und Erwachsenen wieder entdecken, besser kennenlernen, Beobachtungen dokumentieren, uns daran erfreuen und schließlich auch für den Schutz bedrohter Arten und Lebensräume sorgen. Denn man schützt nur, was man liebt und man liebt nur, was man kennt. Aber wer kennt alle Pflanzen, die um uns herum wachsen? Bei vielen von uns ist nach Gänseblümchen und Löwenzahn schon Schluss. Doch unsere Natur hat viel mehr zu bieten! Allein in Salzburg gedeihen mehr als 3.000 unterschiedliche Blüten- und Farnpflanzenarten. Sie alle entführen bei genauer Beobachtung in eine unbekannte, spannende Welt. So kann man schon mit dem genauen Betrachten einer Blütenform in einen Mikrokosmos eintauchen.

Um die Pflanzenwelt vor unserer Haustür näher kennenzulernen, bietet der Naturschutzbund im Rahmen des „Aufblühen“-Schwerpunkts eine umfassende Veranstaltungsserie, bei der für jede und jeden etwas dabei ist. Exkursionen und Bestimmungskurse ermöglichen allen Interessierten einen einfachen Einstieg in die Welt der Pflanzen. Bei Aktionstagen kann man nicht nur Blumen & Co. kennenlernen, sondern auch an Pflanzenexperimenten teilnehmen. Für Kinder gibt es zudem Erlebniscamps in der Natur und ein „maßgeschneidertes“ Programm im Rahmen einer Schulaktion sowie einen Wettbewerb, der das Pflanzenkennen für Schüler*innen zusätzlich spannend macht. Bei „Aufblühen“



FOTO: PETER STÖCKL

Frauenschuh
(*Cypripedium calceolus*)

FOTO: ANDREAS THOMASER



„Aufblühn“ wird von zahlreichen Partnern getragen: Mit dabei sind neben dem Naturschutzbund u. a. önj Salzburg, Salzburger Berg- und Naturwacht und die Botanische Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur. „Aufblühn“ ist eingebettet in die Initiative „Natur in Salzburg“ des Landes Salzburg.

Die Salzburger Naturschutz-Landesrätin Daniela Gutschi und Naturschutzbund-Präsident Roman Türk beim gemeinsamen Frühlingsblumen-Entdecken



können alle mitmachen, die sich für die Salzburger Pflanzenwelt interessieren.

Wer jetzt sofort seine Pflanzenkenntnis unter Beweis stellen will, kann gleich losstarten und Funde von Blumen, Sträuchern oder Bäumen auf der Online-Plattform *naturbeobachtung.at* bzw. der gleichnamigen App melden. Dabei gibt's Bestimmungshilfe von Expert*innen und die gewonnenen Informationen werden in die Biodiversitäts-Datenbank des Hauses der Natur eingespeist, um als Basis für Schutzmaßnahmen zu dienen.

Speziell an Einsteiger*innen richten sich einfache Mitmach-Wettbewerbe, die Lust auf die Beschäftigung mit Pflanzen machen sollen. In einem Aktionszeitraum wird dazu aufgerufen, zwölf gesuchte Pflanzenarten im Bundesland zu finden und diese über eine eigene Eingabemaske zu melden. Dazu gibt es drei saisonale Schwerpunkte im Jahr – „Frühjahrsblüher“, „Sommerwiesenblumen“ und „Herbstfrüchte und -blätter“. Unter allen Teilnehmer*innen werden Preise verlost. Die Wettbewerbe bilden zudem das Rückgrat für „Aufblühn“-Mitmachaktionen an den Salzburger Schulen.

Ziel von „Aufblühn“ ist es schließlich, die Artenkenntnis zu Pflanzen in der Salzburger Bevölkerung zu erhöhen und ihren Wert bewusst zu machen. Bestandsrückgänge sollen mit mehr Pflanzenwissen der Bevölkerung und mit Hilfe der Citizen-Science-Plattform *www.naturbeobachtung.at* früher erkannt und so Gefährdungen besser entgegengewirkt werden. Die enge Zusammenführung von Wissenschaft und Hobbyforscher*innen ist das besondere Element von „Aufblühn“, von dem beide Seiten profitieren: „Laien“ bekommen Expert*innenhilfe und die Wissenschaftler*innen erhalten umfassende Daten.



Echter Beinwell (*Symphytum officinale*)

FOTO: WOLFGANG SCHRUF



Orangerotes-Habichtskraut (*Hieracium aurantiacum* L.)

FOTO: AUGUST FALKNER

LINK: Nähere Informationen zum Projekt gibt es auf www.aufblühn.at

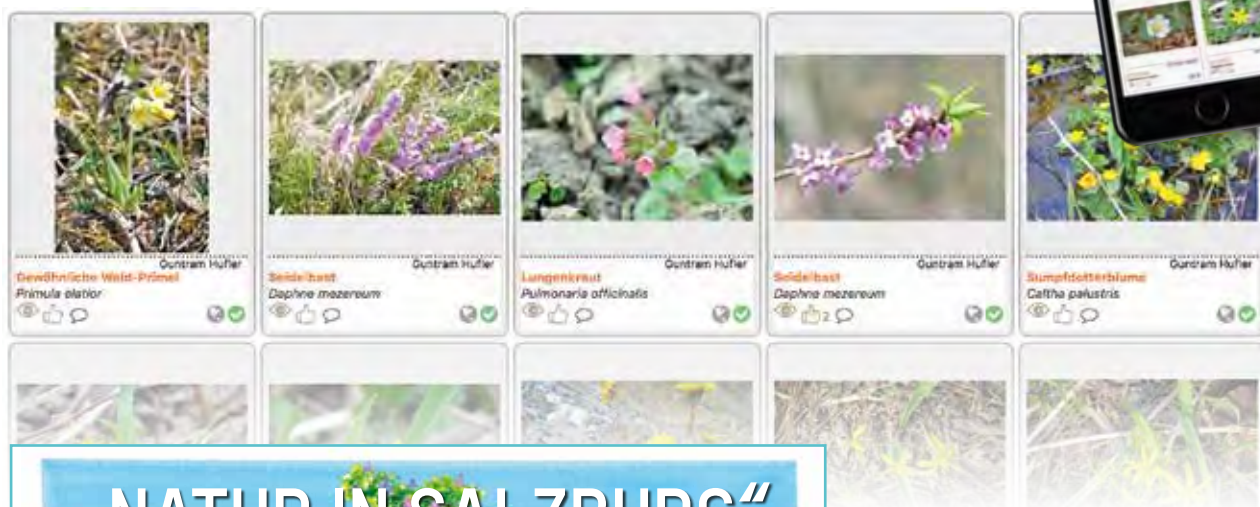
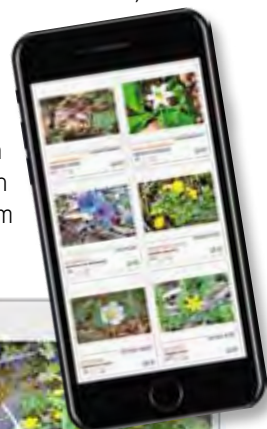
DIE „AUFBLÜHN“-WETTBEWERBE

Speziell für Botanik-Neulinge bietet der Naturschutzbund im Rahmen von „Aufblühen“ Wettbewerbe zum Mitmachen an. Das Melden bekannter Pflanzenarten soll dabei sehr einfach möglich sein und nicht über detaillierte Erfassungsmasken erfolgen, so dass man auch ohne Vorwissen ins Pflanzenbestimmen und -melden einsteigen kann.

Die „Aufblühen“-App bietet per Smartphone die Möglichkeit, schnell und spontan direkt in der Natur Beobachtungen zu melden. Die einfache Handhabung spricht dabei für sich: Das Öffnen der App lädt eine Fototafel mit Grafiken der zwölf gerade gesuchten Pflanzenarten (siehe dazu Seiten XVI–XXI). Je nach Aktionszeit ist immer nur die „aktuelle“ Fototafel aufrufbar (Frühjahr/Sommer/Herbst). Mit Klick auf eine der Grafiken eröffnen sich zwei Möglichkeiten, eine Pflanze zu melden: Entweder laden die Melder*innen das Pflanzenbild aus der Fotogalerie ihres Smartphones oder sie klicken auf „Mit der Kamera

ein Bild schießen“. Nach dem Hochladen des Belegfotos zur zuvor ausgewählten Pflanzenart ist die „Minimalmeldung“ bereits fertig und wird mit dem Server synchronisiert (Fundzeit und Fundort werden automatisch aus den Bilddaten eruiert). Damit ist die Meldung auch in der Webversion www.naturbeobachtung.at sichtbar und kann dort von den Expert*innen geprüft werden.

Zusätzlich zu den zwölf Grafiken gibt es für Ambitioniertere (oder wenn Melder*innen bereits alle zwölf Arten gemeldet haben) den Link „Weitere Arten melden“, der in den allgemeinen Meldebereich von naturbeobachtung.at weiterleitet. Die Möglichkeit, am Wettbewerb teilzunehmen, gibt es übrigens auch über die Webanwendung von naturbeobachtung.at. Unter allen Teilnehmer*innen werden nach jedem Wettbewerb Gewinne verlost.



„NATUR IN SALZBURG“



GEMEINSAM UNSERE LEBENS-QUALITÄT ERHALTEN

Ob Blumenwiese, Hecke oder wildes Eck mit heimischen Wildkräutern, regionalen Gehölzen und Sträuchern – hier kann man Wildbienen, Schmetterlinge und andere Insekten entdecken. Eine große Artenvielfalt ist nicht „nur“ schön anzusehen – sie wirkt sich auch positiv auf all unsere Lebensbereiche aus. Mit der

„AUFBLÜHN“ AUCH IN SCHULEN

FOTOS: WOLFGANG SOLLBERGER



Kinder sind neugierig. Sie gehen mit offenen Augen durch's Leben, sind höchst interessiert an ihrer Umwelt, nehmen alle Informationen mit Begeisterung auf, beobachten mit großer Genauigkeit und haben riesige Freude an Entdeckungen. Die Prägung für Interessen erfolgt dabei in einer sehr frühkindlichen Phase. Eltern, Großeltern und alle Personen, die Kontakt zu Kindern haben, können deren Interessen fürs ganze Leben massiv beeinflussen. Denn: Was man bis zum 15. Lebensjahr nicht zu schätzen gelernt hat, wird man im Erwachsenenalter kaum noch lieben lernen.

Deshalb haben auch Lehrer*innen einen großen Einfluss auf unseren Nachwuchs. Der Naturschutzbund will bei seinen Projekten daher auch immer wieder Schulen stark einbinden. Ein wichtiger Partner ist dabei die Jugendorganisation des Naturschutzbundes, die Naturschutzjugend (önj) mit ihren vielen engagierten Menschen mit großer pädagogischer und didaktischer Erfahrung.

Der „Aufblühn“-Schwerpunkt für Schulen startet im Herbst 2021 als Wettbewerb zum Thema „Herbstfrüchte und -blätter“. Alle Salzburger Volksschulen, NMS und Gymnasien sind eingeladen, sich daran zu beteiligen. Während sich Schüler*innen der NMS und Gymnasien dabei mit der „Aufblühn-App“ auf die Suche nach den zwölf vorgegebenen Pflanzenarten begeben, werden für die Volksschüler*innen einfach gehaltene Pflanzensuchlisten in Papierform angeboten, die sie im Beisein ihrer Lehrer*innen ausfüllen können.

Der zweite große Schulschwerpunkt findet nach demselben Muster im Frühjahr 2022 statt. Die drei besten Siegerklassen pro Wettbewerb werden mit Geldpreisen ausgezeichnet.

Für die Lehrer*innen stehen darüber hinaus hilfreiche Materialien für den Unterricht auf www.aufbluehn.at zum Herunterladen zur Verfügung – ebenso wie die vorliegende Broschüre und weitere Druckwerke.

Bei der Einbindung von Schüler*innen steht weniger das „Sammeln von Daten“ als vielmehr die Bewusstseinsbildung bei den Jüngsten im Vordergrund.

Der Schulwettbewerb wird vom Naturschutzbund Salzburg und der önj Salzburg unterstützt und auch die Salzburger Berg- und Naturwacht wird sich mit „Aufblühn“-Aktionen in ausgesuchten Schulen beteiligen.



Initiative „Natur in Salzburg“ wird in Salzburg die Biodiversität gefördert: Ob Garten-Einsteiger*in, Balkonbesitzer*in, Profi-Gärtner*in, Bürgermeister*in, Schulkind oder Bauhofpersonal – Sie alle sind angesprochen, sich aktiv für Artenvielfalt einzusetzen!

„NATUR IN SALZBURG“ LÄDT DIE BEVÖLKERUNG EIN, MITZUMACHEN

Nur gemeinsam können wir langfristig strukturreiche Lebensräume erhalten und schaffen. Mit verschiedenen Projekten setzen sich Salzburger Akteur*innen

für mehr Artenvielfalt, den Erhalt von Lebensräumen sowie Bewusstseinsförderung ein: „Natur im Garten“, „Natur in der Gemeinde“, „Natur in der Schule“, Vorträge und Exkursionen sowie die App des Naturschutzbundes „Aufblühn“ – ein „artenreiches“ Angebot für mehr Lebensqualität!

INFOBOX

Weitere Informationen unter
<https://www.salzburg.gv.at/naturinsalzburg>



BUSCH-WINDRÖSCHEN
(*Anemone nemorosa*)

Das häufige Busch-Windröschen blüht im März bis Mai und kommt bevorzugt in Laubwäldern und auf (Mager-)Wiesen vor. Es tritt oft massenhaft auf, wenn die Bäume noch kein Laub tragen und wird 10–20 cm hoch. Als Hahnenfußgewächs ist das Busch-Windröschen eine giftige Pflanze.



GÄNSEBLÜMCHEN
(*Bellis perennis*)

Das häufig auf Wiesen, Rasenflächen, in Gärten und an Wegrändern vorkommende Gänseblümchen wird nur etwa 10 cm groß, sein Vorkommen zeigt nährstoffreiche Standorte an. Das Gänseblümchen ist ein Korbblütler und hat eine sehr lange Blütezeit, die von Februar bis November dauern kann.



WALD-GELBSTERN
(*Gagea lutea*)

Der Wald-Gelbstern gehört zu den Liliengewächsen. Er ist auf feuchten Wiesen oder in Laubwäldern im Hügel- und Bergland zu finden. Seine Blütezeit ist von März bis Mai, er erreicht eine Wuchshöhe von 10–30 cm. Im Alpengebiet vom Pinzgau nach Westen ist er gefährdet.



HUFLATTICH
(*Tussilago farfara*)

Der Huflattich kommt oft auf lehmigen, staunassen Böden vor und ist häufig an Äckern, Wegrändern, Sandgruben sowie Schuttplätzen zu finden. Von Februar bis April sind nur die gelben Blüten zu sehen, erst nach dem Verblühen erscheinen die großen, auf der Unterseite weiß behaarten Blätter.



LEBERBLÜMCHEN
(*Hepatica nobilis*)

Das ab Februar bis April blühende Gewöhnliche Leberblümchen ist eine kalkliebende, 6–15 cm hohe mehrjährige Pflanze, die in Laubwäldern im Hügelland und Gebirge vorkommt. Es kann an seinen Standorten massenhaft auftreten. Als Hahnenfußgewächs ist das Gewöhnliche Leberblümchen giftig.



LERCHENSPORN
(*Corydalis* sp.)

Lerchensporne sind Erdrauchgewächse, die bevorzugt auf lehmigen, nährstoffreichen Böden wachsen. Ihre Blüten sind spornartig verlängert. Auf einer Pflanze befinden sich meist mehrere purpurfarbene Blüten, die in Trauben beisammenstehen. Lerchensporne blühen zwischen März und April und sind giftig.



ECHT-LUNGENKRAUT

(*Pulmonaria officinalis*)

Das im März bis Mai blühende Echt-Lungenkraut ist eine krautige, etwa 10–30 cm große Pflanze. Ihre Blüten sind zuerst rosa, dann violett und später blau. Weil auf einer Pflanze oft verschiedenfarbige Blüten zu sehen sind, wird das Echt-Lungenkraut im Volksmund auch „Hänsel und Gretel“ genannt.



SCHARBOCKSKRAUT

(*Ficaria verna*)

Das häufig im Hügel- und Bergland vorkommende Scharbockskraut ist ein schwach giftiges Hahnenfußgewächs mit Wuchshöhen von 5–10 cm. Es ist auf sehr nährstoffreichen und feuchten Standorten in Laubwäldern (besonders in Auwäldern) und auf Wiesen zu finden. Die Blütezeit ist zwischen März und Mai.



SCHLÜSSELBLUME

(*Primula sp.*)

Die auf Wiesen und in Wäldern wachsenden Schlüsselblumen sind Primelgewächse. Manche Schlüsselblumen-Arten sind gefährdet und geschützt. Die meist gelben Blüten erscheinen je nach Höhenlage und Art zwischen März und Juni. Im Hochgebirge gibt es Arten, die purpurfarben, lila oder violettblau blühen.



SCHNEEROSE

(*Helleborus niger*)

Die ab Februar bis April weiß blühende Schneerose kommt auf kalkigen Standorten in Laub- und Mischwäldern im Gebirge und Hochgebirge vor. In Tirol, Vorarlberg sowie teilweise in Salzburg (Pinzgau) ist sie gefährdet. Die Schneerose gehört zu den giftigen Hahnenfußgewächsen.



ECHTER SEIDELBAST

(*Daphne mezereum*)

Der Echte Seidelbast ist ein 30–100 cm hoher Kleinstrauch. Die Blüten erscheinen vor den Blättern im März bis April und duften stark. Alle Pflanzenteile sind stark giftig und sollten daher weder berührt noch gepflückt werden. Zudem steht der Echte Seidelbast vielerorts unter Naturschutz.



SUMPFDOTTERBLUME

(*Caltha palustris*)

Die Sumpfdotterblume wird 15–40 cm hoch und ist an feuchten Standorten zu finden. Sie kommt in Sumpfwiesen, Gräben, an Bachufern oder in Schwarzerlenwäldern vor und ist im trockeneren Osten Österreichs gefährdet. Im März bis Mai ist die Blütezeit. Als Hahnenfußgewächs ist die Sumpfdotterblume giftig.



BOCKSBART

(*Tragopogon sp.*)

Der Bocksbart ist ein Korbblütler mit gelben Blütenköpfen, die sich nach dem Verblühen – ähnlich dem Löwenzahn – zu weißen Flugsamen verwandeln, die mit dem Wind verbreitet werden. Die schmalen, länglichen Blätter sehen grasartig aus. Typisch ist, dass alle Pflanzenteile weißen Milchsafte enthalten.



WIESEN-FLOCKENBLUME

(*Centaurea jacea*)

Die zu den Korbblütlern gehörende Wiesen-Flockenblume wird ca. 20–60 cm hoch. Zwischen Juni und Oktober kann man die rosa oder purpurroten Blüten sehen. Die Blume kommt häufig auf frischen bis feuchten Wiesen vor, seltenere Formen der Wiesen-Flockenblume besiedeln auch trockenere Standorte.



WIESEN-GLOCKENBLUME

(*Campanula patula*)

Die 30–60 cm hoch werdende Pflanze gehört zu den Glockenblumengewächsen. Zwischen Mai und Juli sind ihre blauvioletten Blüten mit der typischen Glockenform zu sehen. Die ursprünglich häufig anzutreffende Blume findet sich heute nur noch in weniger intensiv bewirtschafteten Wiesen und an Straßenböschungen.



GEWÖHNLICHER HORNKLEE

(*Lotus corniculatus*)

Die zu den Schmetterlingsblütlern zählende Pflanze wird zwischen 5 und 40 cm hoch. Auffallend sind die zwischen Juni und August erscheinenden gelben Blüten. Ihr unterstes Blütenblatt, das Schiffchen, ist hornförmig aufgebogen. Der Gewöhnliche Hornklee bevorzugt eher wärmere Standorte.



ROTE LICHTNELKE

(*Silene dioica*)

Die Rote Lichtnelke gehört zu den Nelkengewächsen und ist eine 30–90 cm hohe Pflanze, die bevorzugt auf kalkreichen, eher feuchten Böden vorkommt. Die Rote Lichtnelke blüht von Mai bis September mit rötlichem Blütenkelch und rosa Blütenblättern, wobei die Blüten immer nur tagsüber geöffnet sind.



MARGERITE

(*Leucanthemum sp.*)

Die Gruppe der Margeriten umfasst mehrere, leicht miteinander zu verwechselnde Arten. Margeriten sind Korbblütler mit Wuchshöhen von 15–70 cm und einer Blütezeit von Juni bis September. In der Mitte ihrer 4–7 cm großen Blütenköpfchen sind gelbe Röhrenblüten, am Rand weiße, längliche Zungenblüten.



GEMEINE SCHAFGARBE
(*Achillea millefolium*)

Bei der Gemeinen Schafgarbe, die 50 bis maximal 100 cm hoch wird, ist der Blütenkorb im Gegensatz zu anderen Korbblütlern kaum erkennbar. Die kleinen weißen oder rosa Blüten stehen scheinbar in Dolden beisammen. Die Blütezeit reicht von Juli bis Oktober. Beim Zerreiben duften die Blätter aromatisch.



SCHLANGEN-KNÖTERICH
(*Bistorta officinalis*)

Die zu den Knöterichgewächsen gehörende Pflanze zeigt ihre rosafarbenen Blüten von Mai bis August, die Form der Blütenstände erinnert an Flaschenbürsten. Der Schlangen-Knöterich wird 20–100 cm hoch. Er ist vor allem im Intensiv-Grünland durch Entwässerung oder Trockenlegung gefährdet.



GEMEINE WEGWARTE
(*Cichorium intybus*)

Die Gemeine Wegwarte ist ein 30–120 cm hoch wachsender Korbblütler. Ihre Blütenköpfchen bestehen nur aus länglichen blauen Zungenblüten. Sie blüht zwischen Juni und Oktober, wobei die Blüten nur vormittags geöffnet sind, und besiedelt neben Wegrändern, Brachen und Lehm Böden sogar leicht salzhaltige Böden.



WIESENKLEE
(*Trifolium pratense*)

Der Wiesenklees, auch Rotklee genannt, ist ein Schmetterlingsblütler. Er bevorzugt nährstoffreiche Böden und wird 10–80 cm hoch. Zwischen Mai und Oktober blüht er purpurrot, blassrosa oder weiß. Im Grünland, auf Äckern, an Wegrändern und in lichten Wäldern kommt er sehr häufig vor.



WITWENBLUME
(*Knautia* sp.)

Die Witwenblumen sind Kardengewächse mit Wuchshöhen von etwa 30–100 cm. Ihre Blütezeit reicht von Juni bis August/September. Die flachen oder schwach gewölbten, runden Blütenköpfe sind lilablau, purpur oder violett gefärbt und werden gerne von Insekten besucht.



ZITTERGRAS
(*Briza media*)

Das Zittergras ist ein 20–50 cm hoch wachsendes Gras, das von Mai bis Juli blüht. Typisch sind in der Blütezeit die fast herzförmigen, aus mehreren kleinen Blüten bestehenden grünen oder violetten Ährchen, die an langen Stielen herabhängen und im Wind zittern.



BERG-AHORN

(*Acer pseudoplatanus*)

Im Mai bis Juni zeigt der Berg-Ahorn seine hängenden, traubenförmigen Blütenrispen. Im Herbst bildet er zweiflügelige Früchte, seine Blätter werden kräftig gelb. Der zu den Seifenbaumgewächsen zählende Baum wird 8–25 m hoch und wächst bevorzugt in schattigen Bergwäldern.



GEMEINE HASEL

(*Corylus avellana*)

Zwischen 1 und 10 m Höhe erreicht der oft vielstämmige, zu den Birken- und Kengewächsen zählende Haselstrauch. Bereits ab Februar sind die herabhängenden „Kätzchen“ (männliche Blüten) und die knospenförmigen weiblichen Blüten zu sehen. Die Früchte – Haselnüsse – reifen ab September.



GEMEINER SCHNEEBALL

(*Viburnum opulus*)

Der zu den Schneeballgewächsen zählende Strauch wird meist 1–3 m hoch und wächst an halbschattigen Standorten. Zwischen Mai und Juni blühen seine schneeweißen, trugdoldigen Blüten, die sterilen Randblüten sind auffallend vergrößert. Die ab August reifenden, rot glänzenden Früchte sind giftig.



GEWÖHNLICHE TRAUBENKIRSCHKE

(*Prunus padus*)

Die zu den Rosengewächsen zählende Gewöhnliche Traubenkirsche kommt als 3–10 m hoher Strauch oder Baum an halbschattigen Standorten vor. Die weißen, zwischen April und Juni blühenden Blüten und die ab Juli reifenden rötlichen bis schwarzen Steinfrüchte sind in 10–15 cm langen Trauben angeordnet.



GEWÖHNLICHE WALDREBE

(*Clematis vitalba*)

Die zu den giftigen Hahnenfußgewächsen zählende Gewöhnliche Waldrebe ist eine sehr häufige Lianenpflanze, die 1–10 m an Bäumen und Sträuchern emporklettert. Ihre weißen Blüten riechen unangenehm. Ab September reifen die „Federschweife“ tragenden Früchte, die vom Wind verbreitet werden.



HECKENROSE

(*Rosa-canina-Gruppe*)

Die auch Hunds-Rose genannte Pflanze wächst als 1–3 m hoher Strauch. Im Frühsommer trägt sie kaum duftende, fünfzählige rosa oder weiße Blüten. Im Herbst bildet sie rötliche Früchte, die sogenannten Hagebutten. Es gibt viele ähnliche Heckenrosen-Sippen, die nur Spezialisten unterscheiden können.



SCHLEHDORN

(*Prunus spinosa*)

Der zu den Rosengewächsen gehörende Strauch wird 1–3 m hoch und besitzt meist spitze Ästchen (Sprossdornen). Die Blüten erscheinen zwischen März und Mai, noch vor den Blättern. Ab Frühherbst reifen die kugeligen, blauen, 10–15 mm großen Früchte, die erst nach dem Frost genießbar sind.



SCHWARZER HOLUNDER

(*Sambucus nigra*)

Der häufig vorkommende Strauch wird 2–7 m hoch und enthält im Astinneren ein weißes Mark. Ab Frühsommer blühen zahlreiche kleine, weiße, in schirmförmigen Rispen angeordnete Blüten. Die 5–6 mm großen schwarzen Früchte enthalten schwach giftige Samen und reifen im Spätsommer.



STIELEICHE

(*Quercus robur*)

Der zu den Buchengewächsen gehörende Baum erreicht Höhen von 15–40 m und bevorzugt helle Standorte. Im April/Mai sind die männlichen Blütenstände als 3–6 cm lange, herabhängende „Kätzchen“ zu sehen. Ab September reifen die Eicheln genannten Früchte auf 2–4 cm langen Stielen.



VOGELBEERE

(*Sorbus aucuparia*)

Der auch Eberesche genannte, 2–15 m hohe Baum kommt in hügeligen bis bergigen Lagen vor. Im Frühsommer erscheinen die kleinen cremeweißen Blüten, die dicht in Blütenständen mit 200–300 Blüten zusammengefasst sind. Ab August reifen die hellroten, wie kleine Äpfel aussehenden Früchte.



WEISSDORN

(*Crataegus sp.*)

Der dornenbewehrte Weißdorn ist ein Rosengewächs und wird als Strauch 2–6 m, als Baum bis zu 10 m hoch. Er kommt in Hügel- und Berglagen vor. Die unangenehm riechenden weißen Blüten locken im Mai bis Juni bestäubende Insekten an. Die erbsengroßen roten Früchte enthalten einen oder mehrere Steinkerne.



WEISS-TANNE

(*Abies alba*)

Die Weiß-Tanne gehört zu den Kieferngewächsen und ist ein 20–45 m hoher, tiefwurzelter immergrüner Nadelbaum. Die biegsamen Nadeln sind oberseits dunkelgrün, auf der Unterseite haben sie zwei helle Längsstreifen. Die Zapfen fallen nicht als Ganzes auf den Boden, sondern zerfallen am Baum.

PFLANZENVIELFALT ENTDECKEN UND ERFORSCHEN



„Aufblühn“-Projekttag beim Sommercamp der Naturschutzjugend

Beim Naturerlebnis-Feriencamp in unserer Astenschmiede im Raurisertal widmeten wir uns mit den 11- bis 15-jährigen Kindern dem Schwerpunkt „Heil- und Giftpflanzen“. Zum Einstieg erfragten wir, welche Heil- und Giftpflanzen sie kennen würden und besprachen, dass sich die positiven von den negativen Effekten dieser Pflanzen manchmal nur durch die Dosis des Wirkstoffs unterscheiden. In Gruppen erhielten die Jugendlichen dann die Aufgabe, eine vorgegebene Pflanze zunächst mit Bestimmungsbuch zu bestimmen und ihre Wirkungsweise herauszufinden, danach sollten sie diese im Gelände vor der Hütte suchen. Im Anschluss stellten die Gruppen ihre Ergebnisse gegenseitig vor.

Am nächsten Tag durften sich die Kinder in Gruppen eine Heilpflanze aussuchen und diese den anderen auf kreative Weise näherbringen – was allen hervorragend gelang. So gab es ein spannendes Kahoot-Quiz über die Brennnessel, andere kreierte Werbespots über Beinwell, Brennnessel und Spitzwegerich und wieder andere gestalteten ein Plakat über die Schafgarbe.

Über mehrere Tage hinweg begleiteten uns Pflanzen auch während unserer Wanderungen. Die Kinder fotografierten viele Pflanzen mit ihren Handys, wieder zurück in der Hütte wurden die Pflanzen dann eifrig bestimmt. Zu unserer Überraschung zogen sie das klassische Bestimmen mittels Bestimmungsbuch einer Bestimmungs-App vor. Das Team, das die meisten verschiedenen Pflanzen fand, wurde als Sieger gekürt, was sehr motivierend für die Kinder war. Unsere Wanderungen führten uns bis ins Gletschergebiet, sodass die Kinder Pflanzen aus verschiedenen Lebensräumen kennenlernen konnten.

Bei den Projekttagen lernten die Kinder, die Pflanzen sowohl mit Hilfe von Bestimmungsbüchern als auch mit einer App zu bestimmen. Darüber hinaus legten wir großen Wert darauf, ihnen auch Achtsamkeit im Umgang mit Pflanzen zu vermitteln.



*Text und Fotos:
Stefanie Amberger
Campleiterin und -betreuerin der Naturschutzjugend
stefanie.amberger@naturschutzjugend.at*

WEITERE „AUFBLÜHN“-VERANSTALTUNGEN SIND GEPLANT

„Was blüht denn da?“, haben sich schon manche Naturfreund*innen gefragt und dann vielleicht mit einem Bestimmungsbuch oder mithilfe des Internets das Rätsel zu entschlüsseln versucht. Der Naturschutzbund Salzburg will mit der Kampagne „Aufblühn“ mithelfen, den Menschen die in ihrer Umgebung wachsenden Wildpflanzen stärker ins Bewusstsein zu rücken. Er will sie aber auch dazu animieren, die heimischen Pflanzen selbst bestimmen zu lernen. Dazu werden

Bestimmungskurse und botanische Exkursionen angeboten – bei beiden sind keine Vorkenntnisse erforderlich. Darüber hinaus sind mehrere regionale Naturschutz-Fachtagungen geplant, bei denen neben den Pflanzenvorkommen unter anderem auch der Schutz von Biotopen und der Umgang des Menschen mit den Lebensräumen thematisiert werden. Details und Termine der Veranstaltungen sind auf der Homepage www.naturschutzbund.at/salzburg zu finden.

SIE SIND BEI MIT DABEI

Aufblühn

Edith Amberger, Landesleiterin Naturschutzjugend Salzburg

Beim Projekt „Aufblühn“ staunten unsere Kinder und Jugendlichen, wie viele verschiedene interessante Pflanzen sich vor der Haustür verbergen. Gleichzeitig wurde ihnen klar, wie sie durch ihren Einsatz eine Wiese bunter und für Insekten wertvoller machen können. Erst wenn wir diese Vielfalt bewusst wahrnehmen, Natur mit allen Sinnen „be-greifen“ und Arten auch mit Namen kennen, erfassen wir ihren Wert. So möchte die önj übers Erleben die Jugend für die Natur begeistern und zu ihrem Schutz anregen. Wir freuen uns dieses Ziel auch durch „Aufblühn“ verwirklichen zu können!



FOTO: PRIVAT

Daniela Gutschi, Naturschutzlandesrätin Salzburg

Mit der Initiative NATUR IN SALZBURG wollen wir mehr Vielfalt bei Flora und Fauna sowie deutlich mehr Blütenangebot für unsere Insekten in Salzburg schaffen. Um zu veranschaulichen, welche Arten schon verbreitet vorkommen, soll die Kampagne „Aufblühn“ die Aufmerksamkeit unserer Bürger*innen gezielt auf speziell ausgewählte Pflanzen lenken. Denn nur was man ER-kennt, das schützt man! So trägt Pflanzenwissen zum Artenschutz bei und vielleicht entdecken die Teilnehmer*innen spielerisch ja sogar die eine oder andere Naturrarität!



FOTO: LAND SALZBURG

Winfried Herbst, Vorsitzender | naturschutzbund | Salzburg

Nicht mehr sehr viele Menschen haben sich einen engen Bezug zur Natur bewahren können, sind regelmäßig draußen und wissen die Vielfalt der heimischen Tier- und Pflanzenarten zu benennen. Doch das Interesse dafür und die Sehnsucht danach sind groß! Das merken wir bei den gut besuchten Exkursionen oder den Aus- und Fortbildungsveranstaltungen und Praxistagen, die wir regelmäßig veranstalten. Deshalb möchten wir mit „Aufblühn“ weitere Möglichkeiten bieten, die Kenntnis über den leider oft bedrohten natürlichen Artenreichtum zu vertiefen und seine Bedeutung zu vermitteln.



FOTO: ARCHIV NATURSCHUTZBUND

Alexander Leitner, Landesleiter Salzburger Berg- und Naturwacht

Eine der Aufgaben der Salzburger Berg- und Naturwacht ist es, die Bevölkerung über den Sinn und Zweck des Naturschutzes aufzuklären und zu informieren. Ein wesentlicher Teil davon betrifft unsere Kinder. Sie wirken zusätzlich als wichtige Multiplikatoren in ihrer Familie. Darum ist es der Berg- und Naturwacht ein Anliegen, dass unsere Jugend, die zukünftigen Erwachsenen, in ihrem unmittelbaren schulischen Umfeld zumindest einige heimische Pflanzenarten kennenlernen und wirklich in natura begutachten können.



FOTO: PRIVAT

Peter Pilsl, Leiter Salzburger botanische Arbeitsgruppe (Sabotag)

Viele Arten sind gefährdet oder bereits ausgestorben, aber auch die Pflanzenexpert*innen werden immer weniger – immerhin spielt Artenkenntnis im derzeitigen Schul- und Universitätsbetrieb nur noch eine sehr untergeordnete Rolle. Daher ist „Aufblühn“ ein wichtiger Baustein, um vielen Menschen zumindest eine Grundahnung von der Vielfalt unserer Natur zu vermitteln.

Für mich ist auch wichtig, dass derartige Projekte, die ja große Mengen an Daten sammeln, nicht zum „Datengrab“ werden, sondern auch Aussagen für Naturschutz und Wissenschaft ermöglichen, die dann beispielsweise für stark rückläufige, also gefährdete Arten gezielte Maßnahmen für deren Erhalt setzen können.

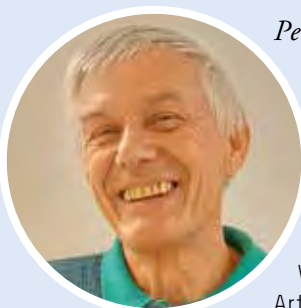


FOTO: DAGMAR BRESCHAR

AUFRUF

Hilf uns beim Erforschen unserer
heimischen Pflanzenvielfalt und teile mit uns
deine Beobachtungen auf

naturbeobachtung.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: [2021_2](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Aufblühn I-XXIV](#)